

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 178, 2018: Sissi im Film.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff.
ISSN 2366-6404.
URL: http://berichte.derwulff.de/0178_18.pdf.
Letzte Änderung: 23.12.2017.

Inhalt:

Hans J. Wulff: Sissi-Filme, Sissi-Bilder, Sissi-Mythen.
Die Sissi-Rolle im Film.
 Filmographie.
 Bibliographie.

Hans J. Wulff: Sissi-Filme, Sissi-Bilder, Sissi-Mythen

Elisabeth von Österreich, besser bekannt als „Sissi“ oder auch „Sisi“ – eine der Schattengestalten, die auf den Bühnen des kollektiven Gedächtnisses herumirren. Es gab sie mal in der Realität, so wie die Mata Hari, Katharina die Große oder die Mutter Theresa. Doch sie hat ihr Wesen geändert, hat ihre Charakteristika aus den Geschichten gewonnen, die über sie erzählt worden sind, mehr als aus dem, was ihr geschah. Sie gehört zum späten Habsburger-Reich, ja, und sie ist eine bayerische Prinzessin gewesen, das wissen wir; aber es ist nur schattenhafte Anmutung – und Szenen aus dem Garten des väterlichen Schlosses oder Auftritte in großer Robe, die einem einfallen mögen, stammen eher aus den Filmen als aus dem Geschichtsbuch. Ihr Leben war Anlass zur Fama, bot ausreichend Stoff für die Erzählung. Ein Nachleben in der Fiktion, im Drama und im Lustspiel, ja in der Operette. Nicole Karczmarzyk versammelt in ihrer jüngst im Druck erschienenen Dissertation (2017) allein dreißig Filme, die von Sissi erzählen, eine Filmproduktion, die mehr als zwanzig Jahre nach ihrem gewaltsamen Tod (1898) mit *Kaiserin Elisabeth von Österreich* (1920) einsetzte und in der Sissi-Trilogie der 1950er Jahre gipfelte (1955–57). Ohne Zweifel: Sissis ist ein Medienstar. Zu den Filmen gesellten sich Bücher, Zeitungsartikel, touristische Produkte und anderes mehr. Die reale Figur der Geschichte verliert Gesicht und Kontur, wird überlagert und abgelöst durch die medialen Repräsentationen. Das klug ge-

wählte Titelbild des Bandes zeigt eine Wachsfigur aus dem Hamburger Panoptikum, die Romy Schneider darstellt, die wiederum Sissi darstellt – aus der „Elisabeth“ ist ein Anschauungsobjekt geworden, das eine Spur in die filmischen Bilder der Sissi legt, nicht in das Leben der bayerischen Prinzessin und späteren Kaiserin von Österreich-Ungarn.

Die Analyse von derartigen, zwischen Realem und Imaginärem angesiedelten Gestalten ist schwierig. Eine ganze Reihe von Analysen nehmen sie als *populäre Mythen* (wie z.B. Karczmarzyks Untersuchung) und suchen die Triebkräfte auszuweisen, die die fast hundertjährige historische Folge der Bilder angetrieben und zu immer neuen Charakterisierungen bzw. Auslegungen der Figur geführt hat. Andere Wege gehen Untersuchungen, die die Figur als Ausprägung diskursiver Themen ansehen, die sie dramatisiert, repräsentiert und exemplarisch ausagiert. Es sind Konflikte der Geschlechterrollen in einem auf Repräsentation gründenden Machtsystem wie der Habsburgischen Regentschaft, der Auslegung der Beziehungen zwischen Regierenden und Regierten, Fragen der Auslegung des Weiblichen im Verhältnis zur Sphäre des Männlichen und ähnliches mehr, die in den diversen Geschichten verschieden ausgelegt werden, die analytisch auszuweisen sind und an Textstrukturen festgemacht werden müssen.

Wenn die dramatische Figur der Sissi tatsächlich eine Art von Brennglas darstellt, an dem unvereinbare Widersprüche von Rollensystemen, von Erfordernissen der Staatsraison und denen privaten Lebens, der Sehnsucht nach lustvollem Erleben und dem Diktat der höfischen Etikette entfaltet werden können (als Strategie der Konfliktführung im Drama oder auch als eine der Figurencharakterisierung), dann ist die jahrzehntelange Modulation und Variation der Sissi-Figur auch als Modernisierung der Figur und der in ihr manifestierten Werthorizonte lesbar. Und als eine Assimilation der Figur an historische Umstände, die ihr Leben gar nicht betroffen haben. Die Sissi-Filme sind *Texte* in einem Strom anderer Texte, die sich auf die referentielle Größe der historischen Figur ausrichten, sie in immer neuen Kontexten verorten und interpretieren, die als semantische Einheiten kulturellen Wissens und Kommunizierens gefasst sind. Die Modifikationen und Modulationen der Bilder der Elisabeth von Österreich gehen einher mit dem Wandel von tiefensemantischen Vorstellungen über das Wesen von Figuren; Diskurse (oder: Reihen von Konzepten) haben kein Ziel, sind keinem *telos* verpflichtet, sondern *registrieren* Veränderungen der kommunikativen und symbolischen Realität. Aber sie weisen in Tiefenschichten des kulturellen Wissens, betreffen elementare Organisationsformen des Sozialen, des Umgangs mit Werten, Ontologien, kurz: die *belief systems*, die den in einer Kultur Lebenden zuhanden sind.

Im Mittelpunkt all dieser Spielarten, in die die Figur ausgearbeitet wurde, steht sie wie selbstverständlich im Mittelpunkt. Sie wird gefasst als weiblicher Gegenentwurf zu den Männlichkeitsbildern, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg (und später in nationalsozialistischer Variation sogar bis 1945) die sozialen Wertewelten dominierten. Natürlich könnte man das Bedenken anmelden, dass die Kaiserin-Mutter wiederum regelmäßig eine andere, der Sissi-Figur antagonistisch entgegengesetzte gefügigere und der politischen Macht verpflichtete Weiblichkeits-Vorstellung inkorporiert habe (also auch hier gilt: Vorsicht bei all zu

schnellen Verallgemeinerungen und Abstraktionen!). Emotionalisierung regiert die Mythisierung der Figur, auch davon ist oft die Rede, meist vermittelt über die aus der Star-Forschung gewonnene affektive Größe der „kollektiven Wunschvorstellungen oder Sehnsüchte“. Die Figur ist – was eng mit ihrer diskursiven Zentralität in Verbindung gebracht werden kann – auch der Angelpunkt der rezeptiven, insbesondere empathischen Leistungen der Rezeption; Sissi und fast nur Sissi: Alle anderen Figuren operieren in einem letztlich formalen Rahmen, besitzen keine psychologische Tiefe und kommen über den Status der *dramatis personae* kaum hinaus.

Gegenüber dem formalen Apparat der Umgangsformen und der abgeforderten Identitätskonzepte des Kaiserhofes wird die Sissi-Figur von Beginn an als Vertreterin ganz anderer Werte und Verhaltensnormen gezeichnet, so auf einer klaren Opposition zwischen dem Apparat der Macht und dem Individuum der jungen Frau aufruhend. Gelegentlich gelingt es, ihre Werte gegen die Übermacht des Hofes durchzusetzen – man denke an das berühmte Ende von *Sissi - Schicksalsjahre einer Kaiserin* (1957), wenn der kollektive Begeisterungsruf der „Eviva la Mamma!“ den politischen Zwist zwischen italienischem Volk und Kaiser beilegt; allerdings ist auch deutlich, dass es gerade in diesem Beispiel ein *politischer* Erfolg war, weil die verwendeten Mittel solche eines heute globalen Populismus waren: Die Person des oder der Herrschenden erreicht die Herzen des Publikums, seine emotionale Ansprechbarkeit. Und das Überschwappen letztlich familialer Werte ist nicht nur hier zugleich politisch ausgelegt, als Angebot, einer imaginären bzw. imaginierten Gemeinschaft anzugehören, die Herrscher und Beherrschte gleichermaßen vereint, sich sogar als Stellgröße nationaler Identität auffassen lässt.

Aufgewachsen in fast antiautoritär anmutenden Freiheit, wird sie vielfach als „Wildfang“ bezeichnet, die in die soziale Fremde des Hofes gerät und dort zu dressieren versucht wird. Sie reagiert mit

Abwendung, Melancholie, Flucht oder gar Krankheit (nutzt also die Waffen der Schwachen). Und sucht in den Filmen Gegenwelten, die die in Kindheit und Jugend genossene Freizügigkeit erneut gewähren. Zirkus, Kirmes, vor allem aber: Ungarn. Die Fähigkeit der Ungarn zum Fest, zur Ausgelassenheit, zu Musik und Tanz werden zu Inkarnationen eines anderen Lebens; und befähigen den vormaligen Wildfang, Momente lustvollen Erlebens zu rekonstituieren, die ihm am Hof verweigert werden. Die historische Folge der Filme moduliert auch die Position Sissis zwischen den beiden Polen, wie Karczmarzyk herausarbeitet – noch in den 1920er Jahren ist sie klar als Aristokratin charakterisiert, wird in den 1930ern mit Vorstellungen einer „emphatischen Regierung“ zusammengeschlossen; erst in den 1950ern wird sie aus der primären Klassenbildung als Adelige entlassen. Eine „Bürgerliche“ wird sie aber auch dann nicht. Lieben, Leiden, Muttersein: Durchgängig bleibt das Thema der „Mutterschaft“ und seiner Bedeutungen für weibliches Selbstverständnis erhalten.

Ein „privates Leben“ im „öffentlichen Raum“ kann es dennoch nicht geben, die Kaiserin bleibt Kaiserin und damit Repräsentantin des Herrschaftsapparats – fast alle Filme unterstreichen diese Ambivalenz von Figur und sozial-politischem Environment. Selbst ihr Engagement für Ungarn wird in eine private Beziehung umgemünzt. Schon der Walzer, den sie in *Sissi – Die junge Kaiserin* (1956) mit dem ungarischen Grafen Gyula Andrassy tanzt, ist politisch motiviert, als klare Intervention gegen die Kaiserinmutter. Sissi bleibt in fast allen Kontexten als dramatische Figur in dieser Widersprüchlichkeit erhalten – als Repräsentantin des Staatsapparats und als „private Person“ gleichzeitig. Gerade das Finale des dritten Films der Trilogie (*Sissi – Schicksalsjahre einer Königin*, 1957) signalisiert mit seinem komplexen musikalischen Arrangement von Phrasen aus italienischer Oper (vor allem des Gefangenenchors aus Verdis *Nabucco*) und solchen der österreichischen Nationalhymne noch einmal die komplexe Verwobenheit

der Titelfigur in die politischen Konstellationen ihrer Zeit.

Die (wenigen) Filme der 1970er Jahre beginnen mit der Dekonstruktion der populären Sissi-Bilder, beginnen die Figur und die Gebrochenheit ihrer Charakterzüge ernstzunehmen. Erst in den 1980ern gewinnt die „reale“ Elisabeth auch die Aufmerksamkeit der (Fernseh-)Dokumentaristen. Die Fiktionalisierung der Sissy-Figur, die in den 1950ern mit Marischkas Trilogie ihren Höhepunkt fand, neigt sich dem Ende zu, wird in vielerlei Hinsicht revidiert – ungeachtet der Tatsache, dass die Sissi-Filme der 1950er ungebrochene Popularität genießen und dass die „populäre Sissi“ nach wie vor zum allgemeinen Wissen zählt, ablesbar an der Menge der Neuaufführungen der Filme, der Besucherströme in das Sissi-Museum in der Wiener Hofburg, der zahllosen Sissi-Souvenirs usw. Auch wenn man der Vermutung anhängen könnte, die Kaiserin sei eine verkitschte Nationalikone geworden – immerhin stammt die Mehrzahl der Filme aus österreichischer Filmproduktion, und der amerikanische Zusammenschritt aus den drei Filmen (*Forever My Love*, 1962) konnte auf dem internationalen Markt kein nennenswertes Einspiel erzielen –, auch wenn manche schwärmerischen Ausprägungen von Fantum bis heute auf eine ungebrochene Verehrungsbeziehung hindeuten, bleibt der Sissi-Mythos in Kraft. Sie ist ein *Pop-Star*, und je mehr der dunklen Seiten des Charakters sichtbar wird – Narzißmus, Körperkult, Todessehnsucht, Sympathien mit der Opposition, Rebellion gegen die formale soziale Welt, Verweigerung der photographischen Darstellung (seitdem sie 32 war) und ähnliches –, desto mehr Geheimnisse und verborgene Widersprüche scheinen die Figur zu umwehen, was ihr nicht nur psychologische Tiefe verleiht, sondern sie auch in einen Vorschein der Modernisierungen einhüllt, die erst 100 Jahre später in Gänze greifbar werden als sich verändernde Geschlechterrollen, Subjektkonfigurationen, Vorstellungen der Selbstbestimmung.

Die lebensgeschichtliche Spannung zwischen Lust und Zwang, exzessiver Körperlichkeit und formaler Strenge wird schon in der Bildgestaltung zum Ausdruck gebracht; da stehen Momente ausgelassener Performativität (im Sport und im Tanz insbesondere) so ganz anderen Bildern eines statuierenden Inszeniertheits des höfischen Lebens entgegen, die den psychologisch-dramatischen Konflikt von Beginn der Sissi-Filmgeschichten an auch inszenatorisch herausarbeiten. Man ist geneigt, der These Heidi Schlipphackes (2010) zuzustimmen, dass der Grundtonus der Filme melancholisch ist und dass sie gerade nicht den gleichermaßen nach innen (als Form der Selbstinszenierung) und nach außen (als Inszenierung der Staatsmacht) adressierten Prunk der kaiserlichen Selbstdarstellung zelebrieren. Die musikalische Grundierung der Filme unterstreicht die hintergründige Gespanntheit der Heldin zwischen Wunsch und Pflicht nur noch – als übergreifende und umschreibende die musikalische Opposition der vielverwendeten Straußwalzer und der schwermütigen Wagner-Klänge den Charakter der Heldin. Selbst auf diesen formalen Ebenen steht die Heldin im Mittelpunkt, in ihr bündeln sich die Widersprüche. Und man könnte sogar in Erwägung ziehen, die Filme auf einen diskursiven Tiefertext hin zu lesen, in dem es um eine umfassende Auseinandersetzung mit dem *coming of age* geht, als einer Erfahrung des Erwachsenwerdens als Verlust kindlicher und jugendlicher Ungezwungenheit, als Verleugnung des Lustbedürfnisses und als Eintreten in eine Welt des Verzichts auf individuelle Befriedigung.

Ist Sissi eine „Märchenprinzessin“, wie es manchmal heißt, oder eine Figur, die gerade durch ihren Widerstand gegen den Prunk und die Pracht des Höfischen das Märchenartige der Kaiserwelt als Welt des Scheins spürbar macht? Die Frage mündet ein in die Frage, wie und in welchen Formen das Triviale – der größte Teil der Filme bis in die 1970er Jahre würde man intuitiv als „Trivialfilme“ bezeichnen – dennoch auch dem *Utopischen* verpflichtet ist. Die Diskussion um die Ambivalenz des Kitsches aus den 1970ern könnte hier Denk-

modelle liefern, um sich der komplizierten Frage anzunähern: Auch wenn man der Annahme zustimmt, dass der Kitsch-Text grundlegend affirmativ sei und bekannte-angestammte Existenz- und Lebensformen konserviere und mit dem wirkungsästhetischen Moment der „phantasierten Wunscherfüllung“ arbeite, bleibt eine zweite Stimme hörbar, eine paradox anmutende Wirkungsintention spürbar. In den Worten Gert Uedings aus seinem Buch *Glanzvolles Elend* (1973): „Gewiß entschädigt die geträumte Befreiung für die von der geltenden Ordnung verweigerte Freiheit, doch sie signalisiert eben auch das Unbehagen und befördert die Unzufriedenheit: sie ist eine Schule des aufsässigen Denkens“. Sissi also als Figur, die – aller Rührung zum Trotz, die die Besichtigung der Filme auslöst – sozusagen hintergründig Entfremdungs-, Verzichts- und Mangelenerfahrungen von Zuschauern Stimme verleiht? Diskurse entstehen, weil das Selbstverständliche seine unbefragte Geltung verloren hat. Ist es nur *stardom*, ein diffuses Interesse an Adel und Prominenz, das die Produktion der nahezu 40 Spielfilme über Sissi angetrieben hat? Oder ist es die Mischung aus dandyesker Selbstinszenierung, Opposition der Lebensstile, der Verlust des Kindes und der eigene gewaltsame Tod, die sie als Stellvertreterin eines ästhetischen Widerstands auszeichnet und sie zu einem frühen Star der Popkultur macht? Fragen, die offen bleiben und nach weiterer Analyse verlangen.

Die Sissi-Rolle im Film

Das folgende Verzeichnis versucht, die nachweisbaren Auftritte der Kaiserin Elisabeth von Österreich („Sissi“ oder „Sisi“, gelegentlich sogar „Lisi“) in den Spielfilmen seit der Stummfilmzeit nachzuweisen. Meist habe ich auch die Sissi-Darstellerinnen ausgewiesen. Auf die Dokumentation von Kurzfilmen habe ich verzichtet. Oft schwer nachweisbare TV-Dokumentationen wurden aufgenommen, die meist Midi-Métrage-Längen haben; auch hier fehlen die Kurzformen. Vgl. neben den – allerdings ausnahmslos verkürzten – Filmographien in den buchlangen Studien

zum Sissi-Mythos auch die Homepage „Sissi im Film“ (<http://www.sissi-sammlung.de/index.htm>).

dass Teile des Mayerling-Films von 1919 eingeschnitten wurden.

Filmographie

1919

Mayerling; Österreich 1919, Karl Gerhardt.
5 Akte, 1800 m. Der Film wurde 1919 von der Zensur verboten und gelangte nie zur Aufführung. Da keine Filmkopie mehr zugänglich ist, ist nur zu vermuten, dass eine Elisabeth-Rolle vorkam. Nicht zu verwechseln mit der deutschen Produktion *Kronprinz Rudolph oder: Das Geheimnis von Mayerling* (1919, Rolf Randolph), der keine Sissi-Rolle enthält.

1920

Das Schweigen am Starnbergersee (aka: Das Schweigen am Starnberger See. Schicksalstage Ludwigs II., König von Bayern); Deutschland 1920, Rolf Raffé.

6 Akte, 2017 m. Sissi (Nebenrolle): Carla Nelsen. Über den Tod Ludwigs II.

1921

Kaiserin Elisabeth von Österreich; Österreich 1921, Rolf Raffé.

136 min. Sissi: Carla Nielsen.

1922

Ludwig II (aka: König Ludwig II.; aka: Ein Königlicher Sonderling Ludwig II.; aka: König von Bayern); Österreich 1922, Otto Kreisler.

Sissi: Gina Puch-Klitsch.

1925

Leibfiaker Bratfisch (Das Geheimnis von Mayerling; aka: Die Tragödie eines Prinzen); Österreich 1925, Hans-Otto Löwenstein.

5 Akte, 1700 m. Da keine Filmkopie mehr zugänglich ist, ist nur zu vermuten, dass eine Elisabeth-Rolle vorkam. Es ist lediglich überliefert,

1928

Das Schicksal derer von Habsburg – Die Tragödie eines Kaiserreiches; Deutschland 1928, Rolf Raffé.

7 Akte, 2758 m. Sissi: Erna Morena.

1929

Ludwig II., König von Bayern (aka: Ludwig der Zweite, König von Bayern. Schicksal eines unglücklichen Menschen) ; Deutschland 1929 [1930], Wilhelm Dieterle.

Sissi: Trude von Molo.

Historienfilm über die letzten Lebensjahre Ludwigs II. von Bayern, der an seiner ehrgeizigen Vision von einem allein der künstlerischen Vollendung gewidmeten Königreich zerbricht. Das Volk wendet sich ebenso gegen ihn wie sein Hofstaat, der Ludwig immer weiter von der Außenwelt isoliert. In geistiger Umnachtung sieht sich der Monarch schließlich von Feinden umgeben und findet den Tod im Starnberger See.

1931

Elisabeth von Österreich (aka: Elisabeth von Österreich – Der Leidensweg einer Frau); Deutschland 1931, Adolf Trotz.

84 [78] min. Sissi: Lil Dagover.

1935

Mayerling (Mayerling); Frankreich 1935 [1936], Anatole Litvak.

89 [96] min. Liebes- und Lebensgeschichte. Sissi: Gabrielle Dorziat.

Melodram um den österreichischen Kronprinzen Rudolf von Habsburg, der aus politischen Gründen eine ungeliebte Frau heiraten muß und nach dem Scheitern der ungarischen Rebellion seiner Geliebten, die sein Vater Franz Josef verbannte, nach Italien und Frankreich folgt, ohne dort politisches Asyl zu erhalten. Am 30. Januar 1889 begeht das Liebespaar im Jagdschloß von Mayerling Selbstmord.

Königswalzer (aka: Café Tomasoni); Deutschland 1935, Herbert Maisch.

80 [83] min. Sissi: Carola Höhn, Kaiser Franz Joseph: Curd Jürgens. Frz. Fassung: *Valse Royal* (Frankreich 1935), Jean Grémillon. D: Alla Donnell, Renée Saint-Cyr, Mila Paröly.

Liebesgeschichte aus München anno 1852; ein österreichischer adeliger Offizier bringt seinen Auftrag, für den jungen Kaiser Franz Joseph um die Prinzessin Elisabeth (Sissi) anzuhalten, durch seine Beziehungen zu den Töchtern eines Caféhaus-Besitzers in Gefahr. Heiter-beschwingtes Biedermeierstück.

1936

The King Steps Out; USA 1936, Josef von Sternberg.

85 min. (Screwball-)Komödie. Sissi: Grace Moore. Über die ursprüngliche Eheabsicht des Kaisers mit der Schwester Sissis und das Kennenlernen des späteren Kaiserpaars.

1938

Prinzessin Sissy (aka: Prinzessin Wildfang); Österreich 1938, Fritz Thiery.

84 min. Komödie. Sissi: Traudl Stark. Der Film war einer der ersten „ostmärkischen“ Filme nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich (1938).

Über Sissi als Kind: Die junge Prinzessin und ihr Vater, Herzog Max von Bayern, unterstützen eine verarmte Zirkustruppe und beschwören einen Skandal herauf.

1939

Magyar Melody; Großbritannien 1939, Guy Bolton, Songtexte: Eric Maschwitz.

175 min. Musikalisches Drama. TV-Film (Ausstrahlung am 27.3.1939); wohl als Übertragung einer Aufführung des Stücks aus dem *His Majesty's Theatre*. Der Film gilt als verloren. Sissi: Stella Arbenina.

Vgl. das Buch des Stücks: Maschwitz, Eric / Posford, George: *Magyar Melody: A Musical Romance. From the Successful Musical Play Presented at His Majesty's Theatre*. London / New York / Sydney: Chappell 1950, 212 S.

1940

Erzsébet Királyné; Ungarn 1940, Félix Podmaniczky.

98 min. Sissi: Katalin Karády.

Über Sissis Bemühen, Ungarisch zu lernen und sich für die ungarischen Bemühungen um Autonomie in Wien einzusetzen.

1949

Le secret de Mayerling (Das Geheimnis von Mayerling); Frankreich 1949, Jean Delannoy.

96 min. Rückblendenerzählung. Sissi: Marguerite Jamois.

Delannoy stellt in dieser Verfilmung die These auf, dass am 30. Januar 1889 Kronprinz Rudolf von Habsburg und seine Geliebte Maria Vetsera nicht Selbstmord begangen haben, sondern aus staatspolitischen Gründen ermordet worden sind.

1952

Erster April 2000; Österreich 1952, Wolfgang Liebeneiner.

104 min. Politischer SF-Film. In einer der Rückblenden tritt auch die historische Sissi-Figur auf.

1953

Kaiserwalzer; Österreich 1953, Franz Antel.

95 min. Sissi: Maria Holst. Schmonzette.

Der österreichische Erzherzog Ludwig und eine junge bürgerliche Lehrerin opfern ihre Liebe der Staatsraison.

1955

Königswalzer; BRD 1955, Viktor Tourjansky.

93 min. Sissis (Nebenrolle): Linda Geiser.

Liebesgeschichte um die Tochter eines Münchner Caféhausbesitzers vor dem Hintergrund der politischen Verwicklungen zwischen dem Bayernkönig Max II. und dem österreichischen Kaiser Franz Joseph.

Ludwig II. – Glanz und Ende eines Königs; 1955 [1956], Helmut Käutner.

115 min. Sissi: Ruth Leuwerik.

Verfilmung der romantischen Legende von der Liebe des Bayernkönigs (O.W. Fischer) zur Kaise-

rin von Österreich, endend mit Ludwigs Tod im Starnberger See 1886.

Sissi; Österreich 1955, Ernst Marischka.

102 min. Sissi: Romy Schneider.

Die Liebesgeschichte des jungen Kaisers Franz Joseph und der bayrischen Prinzessin Elisabeth.

1956

BBC – Sunday Night Theatre: The Mayerling Affair; Großbritannien 1956.

90 min. TV-Serie, Staffel 7, Episode 11. Buch: Ronald F[rederick] Delderfield.

Kronprinz Rudolfs letzte Liebe (aka: Mayerling; aka: Mayerling: Kronprinz Rudolfs letzte Liebe); Österreich 1956, Rudolf Jugert.

86 min. Melodram. Sissi: Lil Dagover.

Der Selbstmord des österreichischen Kronprinzen und seiner Geliebten, der jungen Baronesse Vetsera, im Jahr 1899.

Sissi, die junge Kaiserin; Österreich 1956, Ernst Marischka.

107 min. Sissi: Romy Schneider.

Die ersten Ehejahre der Kaiserin Elisabeth von Österreich – das erste Kind erblickt das Licht der Welt; in Budapest findet die Krönung zur ungarischen Königin statt.

1957

Mayerling; USA 1957, Anatole Litvak.

90 min. TV-Spielfilm. Staffel 3, Episode 6 der TV-Reihe *Producer's Showcase*. Sissi: Diana Wynyard. Der Doppeltod von Kronprinz Rudolf und seiner Geliebten Marie Vetsera auf dem Schloss Mayerling (1889) als ungeklärter Fall zwischen Selbstmord, politischer Verschwörung und familiärer Blutrache.

Sissi, Schicksalsjahre einer Kaiserin; Österreich 1957, Ernst Marischka.

108 min. Sissi: Romy Schneider.

Die Kaiserin erkrankt an Schwindsucht, die Krankheit zwingt zur Trennung von Mann und Kind, ein Staatsbesuch in Italien droht zum politischen Debakel zu werden.

1962

Forever My Love; Österreich [USA] 1962, Ernst Marischka.

148 min. Zusammenschnitt der Sissi-Trilogie (1955–57) für den englischsprachigen Verleih.

1965

Der Tag danach; BRD 1965, Rudolf Jugert.

80 min. TV-Dokumentarspiel (ZDF). Sissi: Marianne Schönauer.

Über den Tod des Kronprinzen Rudolf.

1968

Mayerling (Mayerling); Großbritannien/Frankreich 1968, Terence Young.

140 min. Sissi: Ava Gardner.

Tragödie des österreichischen Kronprinzen Rudolf und seiner Geliebten mit dem Versuch, den Thronfolger als scheiternden Kämpfer gegen „Establishment“ und Autoritätsblindheit darzustellen.

1972

Elisabeth – Kaiserin von Österreich (aka: Elisabeth von Österreich – Ich möchte eine Möwe sein); Österreich 1972, Jörg A. Eggers, Theodor Grädler.

81 min. TV-Doku-Drama. Sissi: Marisa Mell.

Die für damalige Verhältnisse sehr teure Produktion räumt mit Sissi-Kitsch und Geschichtsverfälschung auf und dokumentiert historisch genau das Leben der österreichischen Kaiserin, zeichnet ein realistisches Porträt der Kaiserin.

Ludwig II. (Ludwig II.); BRD/Italien/Frankreich 1972, Luchino Visconti.

246 [235, 186] min. Sissi: Romy Schneider.

Mit nur 19 Jahren besteigt Bayerns Märchenkönig Ludwig II. (Helmut Berger) den Thron. Sein Interesse gilt aber weniger der Diplomatie als den schönen Künsten. Nur in seiner Cousine Elisabeth von Österreich (Romy Schneider) findet er eine Seelenverwandte, die zu ihm hält, seine Liebe jedoch nicht erwidert. Daraufhin heiratet Ludwig Sissis Schwester Sophie.

Ludwig – Requiem für einen jungfräulichen König; BRD 1972, Hans Jürgen Syberberg.

140 min. Experimenteller Spielfilm. Sissi (zugleich „zweite Norne“): Hanna Köhler. Über Aura, Gestalt und tragisches Schicksal des Bayernkönigs. Im Spiegel einer künstlichen, bombastisch inszenierten Scheinwelt, mit Wagnerschen Kompositionen, glossierenden und satirischen Zeitbezügen, werden Figur und Volkstümlichkeit entmythologisiert.

1974

Death Waltz; Großbritannien 1974, Bill Hays.

50 min. TV-Film aus der Reihe *Fall of Eagles* (*Sturz der Adler*; Staffel 1, Episode 1). Sissi: Diane Keen. Über die Heirat von Sissi und Franz Josef. Aus der gleichen Serie ist auch zu erwähnen: *Requiem for a Crown Prince*; Großbritannien 1974, James Ferman (= Staffel 1, Episode 4). 50 min. Sissi: Rachel Gurney.

1982

Sisi – Selbstbekenntnisse einer Kaiserin wider Willen; Österreich 1982, Georg Madeja.

46 min. Fernsehfilm (BR). Aus der Reihe *Zeitreisen – Geschichte im Bayerischen Fernsehen*. Sissi: Daniela Ziegler. Basierend auf der Monographie *Elisabeth. Kaiserin wider Willen* von Brigitte Hamann (Wien/München: Amalthea 1982). Kulturdokumentation über die legendenumwobene Kaiserin, fernab von Kitsch und Klischee. Fast alle Dialogpassagen wurden aus dem 1898 veröffentlichten Tagebuch des Vorlesers Sissis entnommen.

1989

A trónörökös (Der Kronprinz; aka: Der Kronprinz – Die wahre Geschichte von Sissis einzigem Sohn); Ungarn/Österreich/BRD 1989, Miklós Szinetár.

104 min. TV-Dokudrama. Sissi: Mijou Kovacs. Auf Schloss Mayerling im Wienerwald erschießt der österreichische Thronfolger Erzherzog Rudolf erst seine junge Geliebte Baroness Mary Vetsera und kurz darauf sich selbst. Nach Rudolfs Tod erinnert sich der ungarische Journalist Lukács an die Momente, die dessen Leben prägten. Gemeinsam mit einem amerikanischen Kollegen beginnt

er, die letzten Lebensmonate Rudolfs und die Vorfälle, die zur Tragödie von Mayerling geführt haben, zu rekonstruieren.

Sissy – Beuteljahre einer Kaiserin; BRD 1989, Walter Bockmayer.

Fernsehfilm (WDR). Nach Bockmayers eigenem Stück.

1991

Sisi und der Kaiserkuß; BRD 1991, Christoph Böll.

91 min. Filmsatire. Sissi: Vanessa Wagner. Satirische Nachzeichnung der Heiratspläne am Wiener Hof für Kaiser Franz Joseph, der sich nicht der von der Kaiserin-Mutter ausgesuchten Braut, sondern deren jüngerer Schwester Elisabeth von Bayern, zuwendet.

1997

Sissi (aka: Sissy – Die Prinzessin; IT: Princess Sissi); BRD/Frankreich/Italien/Kanada 1997–1999, Bruno Bianchi, Richard Paré.

TV-Serie, insgesamt 52 Episoden à 25 min. Die turbulente und hindernisreiche Romanze zwischen der jungen bayerischen Herzogtochter Sissi und dem galanten Wiener Prinzen Franz-Joseph beginnt auf Schloss Possenhofen, dem Sommersitz von Sissis Familie. Hier im Almidyll der bayerischen Berge begegnen sich die beiden, verlieben sich ineinander und sehen sich bald vielerlei Feindseligkeiten ausgesetzt.

1998

Tod einer Kaiserin (aka: Die Ermordung von Sisi – Dokumentation über die Ermordung von Sissi); Österreich 1998, Birte Hachenbach.

49 min. TV-Dokumentation.

Wie eine schwarze Möwe; BRD 1998, Norbert Beilharz.

90 min. TV-Spielfilm. Sissi: Christine Ostermayer. Am 10. September 1898 fällt Elisabeth, Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn, am Genfer See einem Attentat zum Opfer. Während sie im Sterben liegt, läßt sie ihr Leben Revue passieren: die Gespräche mit ihrem späteren Mörder, die Auseinandersetzungen mit der strengen

Schwiegermutter, die erste Begegnung mit ihrem Gemahl und ihre Kindheit in Possenhofen.

1999

Sissi, eine unglückliche Kaiserin; BRD 1999, Nina Steinhauser.

43 min. TV-Dokumentation (ZDF). Aus der Reihe *Sphinx – Geheimnisse der Geschichte* (Staffel 4, Episode 2 [20]).

2004

Sissi, l'impératrice rebelle; Frankreich 2004, Jean-Daniel Verhaeghe.

120 min. TV-Spielfilm. Sissi: Arielle Dombasle. Die letzten drei Tage im Leben Sissis vor ihrer Ermordung.

2005

Elisabeth – Das Musical; Österreich 2005, Sven Offen.

140 min. Musical. Sissi: Maya Hakvoort. Über das unglückliche Leben der österreichischen Kaiserin Elisabeth und ihrer absonderlichen Liebesaffäre mit dem Tod.

2006

Elisabeth, die rätselhafte Kaiserin; Österreich 2006, Tom Matzek.

48 min. TV-Dokumentation (ORF). Sissi: Ariani Swoboda.

Kronprinz Rudolfs letzte Liebe (aka: Kronprinz Rudolf); Österreich/BRD/Frankreich/Italien 2006, Robert Dornhelm.

104 min. TV-Spielfilm. Zwei Teile: *Kronprinz Rudolf – 1. Der Rebell / 2. Mayerling*. Sissi: Sandra Ceccarelli.

Österreich 1879: Kronprinz Rudolph steht in politischer Opposition zu seinem Vater Kaiser Franz Joseph, der zudem das Privatleben des Sohnes missbilligt. Als Rudolphs Liaison mit der Baronesse Mary Vetsera zu offenkundig wird und sich die politischen Differenzen zwischen Vater und Sohn häufen, begehen der Prinz und seine Geliebte 1889 auf Schloss Mayerling Selbstmord.

2008

Sissi – Mythos einer Märchenprinzessin; BRD 2008, Luise Wagner-Roos.

45 [59, 69] min. Folge 48 der TV-Serie *Terra-X* (ZDF); neu ausgewertet im Rahmen der ZDF-Reihe *History* und der Reihe *Mythen der Geschichte* (ORF, Folge 213). Sissi: Mia Florentine Weiss.

Versuch einer Gesamtinterpretation von Sissi als Projektionsfläche für mediale Träume und für die Sehnsüchte der Massen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt des Films ist Elisabeths Engagement für die Interessen ungarischer Ex-Revolutionäre, mit dem sie die Spaltung des österreichischen Kaisertums in die k.&k.-Monarchie durchsetzte und den Absolutismus Habsburgs schwächte.

Unsterbliche Sissi – Das Leben der Kaiserin Elisabeth von Österreich; 2008, Helmut Jedele.

Insges. 85 min. TV-Dokumentation (ARD) in zwei Teilen. Der Biographie folgend (Tl. 1 bis zur Erkrankung und zur Reise nach Madeira, Tl. 2 nach der Rückkehr an den kaiserlichen Hof in Schönbrunn und ihrem Bemühen um die moderne Erziehung ihres Sohnes).

2009

Sissi; BRD/Österreich/Italien 2009, Xaver Schwarzenberger.

200 min. TV-Spielfilm (ZDF/ORF). Sissi: Cristiana Capotondi.

Lebensgeschichte der Herzogtochter Elisabeth von Bayern, die als „Sisi“ das Herz des österreichischen Thronfolgers erobert, durch ihr einnehmendes Wesen die Sympathie des Volkes gewinnt, durch ihren Mann in die Staatsgeschäfte eingebunden wird und als wichtige Diplomatin des österreichischen Kaiserreichs fungiert. Zudem kann sich die Kaiserin gegen ihre dominante Schwiegermutter, die nie einen Hehl aus ihrer Ablehnung machte, behaupten.

2011

Sissi – Die ganze Wahrheit; Österreich 2011, Reinhard Trinkler.

10 min. Kurzspielfilm. Sissi: Gloria Burda.

2012

Ludwig II.; BRD/Österreich 2012, Peter Sehr, Marie Noëlle.

143 min. Sissi: Hannah Herzsprung.
Historienfilm um Ludwig II. von Bayern (1845–1886) und seinen Konflikt zwischen seinen künstlerisch-idealistischen Ambitionen und den politischen Realitäten des ausgehenden 19. Jahrhunderts.

Sisi – der Superstar; Österreich 2012 [2013], Werner Horvath.

25 min. TV-Bericht (ORF/3Sat) v.a. über die Wiener Aufführung des Musicals *Elisabeth* von Michael Kunze und Sylvester Levay, das seit 1992 weltweit annähernd 10 Millionen Zuschauer erreicht hat.

Sisi – und ich erzähle euch die Wahrheit; Österreich 2012, Mario Vinci [d.i. Kurt Mündl].

84 min. Dokumentarfilm mit Spielszenen.
Zahlreiche Ausschnitte aus älteren Filmen. Sissi (alt): Anna Berg; Sissi (jung): Jessica Franz.
Der Leibarzt der Kaiserfamilie lässt seine Erinnerungen an „Sisi“ Revue passieren – ihre geheimen Schönheitsrezepte und den Haarkult, Krankheiten und Drogenabhängigkeit, ihre Sportbesessenheit und die Hungerkuren, die Depressionen und den Hang zum Spiritismus, den Skandal um ein angebliches Nacktfoto usw.

Bibliographie

Das folgende Verzeichnis listet Publikationen auf, die sich auf die filmgeschichtliche Verarbeitung des Sissi-Sujets beziehen. Einzelanalysen habe ich nur dann berücksichtigt, wenn sie von allgemeinerem Interesse waren.

Ascheid, Antje: Warum *Sissi*? Das Mädchen und das Märchen als politischer Mythos. In: Segeberg, Harro (Hrsg.): *Mediale Mobilmachung. 3. Das Kino der Bundesrepublik Deutschland als Kulturindustrie, 1950–1962*. München / Paderborn: Fink 2009, S. 177–198 (Mediengeschichte des Films. 6,3.).

Bathrick, David: Sissi Trilogy Bridges Hapsburg to Hollywood through Hybrid Blend of Film Genres. In: Jennifer M. Kapczynski & Michael D. Richard-

son (eds.): *A New History of German Cinema*. Rochester, N.Y./ Woodbridge, Suffolk: Camden House 2012, S. 353–358 (Screen Cultures: German Film and the Visual.).

Beckermann, Ruth: Elisabeth – Sissi – Romy Schneider. Eine Überblendung. In: Ruth Beckermann & Christa Blümlinger (Hrsg.): *Ohne Untertitel. Fragmente einer Geschichte des Kinos in Österreich*. Wien: Sonderzahl 1996, S. 304–322.

Braidt, Andrea: “What a Sissy!” Romy Schneider als Schwulenikone. In: Karin Moser (Hrsg.): *Romy Schneider. Film. Rolle. Leben*. Wien: Verlag Filmarchiv Austria 2008, S. 259–277.

Carter, Erica: Sissi the Terrible: Melodrama, Victimhood and Imperial Nostalgia in the Sissi Trilogy. In: Paul Cooke & Marc Silberman (eds.): *Screening War: Perspectives on German Suffering*. Rochester, N.Y.: Camden House 2010, S. 81–101.

Frank, Stefanie M.: Von Verfremdung zur Vergötterung: *Mädchenjahre einer Königin* (1936/1954). Remakes in den 1950er Jahren. In: *Augenblick. Marburger Hefte zur Medienwissenschaft*, 54/55, 2012, S. 120–132.

Fuderer, Ramona: *Die Ästhetisierung des Frauenbildes in den Spielfilmen der Wirtschaftswunderjahre (mit besonderer Berücksichtigung der Sissi-Filme)*. Magisterarbeit, Universität Gießen 2007, 151 Bl.

Hackl, Annemarie: Der Mythos der Elisabeth von Österreich. Das Beispiel der Romy-Schneider-Filme. In: Markus Raasch (Hrsg.): *Adeligkeit, Katholizismus, Mythos*. Berlin: de Gruyter Oldenbourg 2014, S. 336–356 (Elitenwandel in der Moderne. 15.).

Hartl, Elisabeth: *Kitsch und Kitschkonsument*. Magisterarbeit, Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften 2010, 383 S.

Hofstadler, Christina: *Sisi-Images im Spiel- und Dokumentarfilm des 20. Jahrhunderts und ihre geschichtswissenschaftliche Reflexion*. Universität Wien, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

2013, 161 S.

Horakh, Manuela: *Kitsch und Trivialität in der Sissi-Filmtrilogie. Eine ethische und ästhetische Geschmacksfrage im Wandel der Zeit. Die Transformation eines verächteten Phänomens zum Kultobjekt*. Magisterarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, 2009, 136 Bl.

Karczmarzyk, Nicole: Sissi – Sehnsuchtsbilder einer Kaiserin. Die Figur der guten Landesmutter im Historienfilm. In: Oliver Kohns (Hrsg.): *Perspektiven der politischen Ästhetik*. Paderborn: Fink 2016, S. 93–114 (Texte zur politischen Ästhetik. 2.).

Karczmarzyk, Nicole: *Mediale Repräsentationen der Kaiserin Elisabeth von Österreich. Sissi in Film, Operette und Presse des 20. Jahrhunderts*. Paderborn: Wilhelm Fink 2017, 227 S. (Szenen/Schnittstellen. 2.).

Zuerst als Diss., Universität Luxemburg 2016.

Koebner, Thomas: Romy als Sissi. Ein Versuch. In: Thomas Koebner & Fabienne Liptay (Hrsg.): *Romy Schneider*. München: edition text & kritik 2009, S. 26–41 (Film-Konzepte. 13.).

Koeller, Vanessa Rafaela: Der Sisi-Mythos und die deutsche Gesellschaft der Zwischenkriegszeit. In: Markus Raasch (Hrsg.): *Adeligkeit, Katholizismus, Mythos*. Berlin: de Gruyter Oldenbourg 2014, S. 432–486 (Elitenwandel in der Moderne. 15.).

Koubowetz, Nicola: *Das Schicksal derer von Habsburg. Die Dramen der Protagonisten Kaiser Franz Joseph I., Kaiserin Elisabeth und Kronprinz Rudolf im Stummfilm*. Diplomarbeit, Universität Wien 2004, 124 Bl.

Krämer, Nadja: Models of Masculinity in Postwar Germany: The Sissi Films and the West German Wiederbewaffnungsdebatte. In: Terri Ginsberg & Andrea Mensch (eds.): *A Companion to German Cinema*. Chichester, West Sussex / Malden, Mass. / Oxford: Wiley-Blackwell 2011 [2012], S. 341–378 (The Wiley-Blackwell Companions to National Cinemas.).

Lechner, Manuela: *Die Bedeutung des Sisi-Mythos für Rezipientinnen der Sissi-Film-Trilogie von Ernst Marischka*. Magisterarbeit, Universität Salzburg, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Kommunikationswissenschaft 2010, VI, 180 Bl.

Lenßen, Claudia: Die Sissi-Trilogie 1955, 1956, 1957. In: Rother, Rainer (Hrsg.): *Mythen der Nationen. Völker im Film*. Leipzig: Koehler und Amelang 1998, S. 312–316.

Lugmayr, Saskia: *Die „Sissi“-Trilogie von Ernst Marischka*. Diplomarbeit, Universität Wien, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Kunstgeschichte 2008, VI, 105, XXIV S.

Marschall, Susanne: Sissis Wandel unter den Deutschen. In: Thomas Koebner (Hrsg.): *Idole des deutschen Films*. München: Text und Kritik 1997, S. 372–383.

Müller, Sabine: “Finally a Human Being in this Palace”. How Sissi Deals with the Past. In: *New Readings* 9,1, 2011, [URL].

Nanz, Tobias / Wendler, André: Sissi. Kinojahre einer Kaiserin. In: Claudia Kleinbub & Johannes Mangei (Hrsg.): *Vivat. Huldigungsschriften am Weimarer Hof*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010, S. 82–87.

Niklas, Elisabeth: *Sissi in Amerika*. Diplomarbeit, Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät 2014, 126 S.

Peters, Mike / Schuckert, Markus / Chon, Kaye / Schatzmann, Clarissa: Empire and Romance. Movie-Induced Tourism and the Case of the Sissi Movies. In: *Tourism Recreation Research* 36,2, 2011, S. 169–180.

Pözl, Renate: *Kaiserin Elisabeth und ihre Darstellung auf der Bühne und im Film*. Diplomarbeit, Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft 2008, 299 S.

Pulker, Judith: *Kaiserin Elisabeth von Österreich – Fluchtmotive in Film und Realität. Ein Vergleich*

anhand der „Sissi“-Filmtrilogie und der historischen Fakten. Diplomarbeit, Universität Wien, Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte 2015, 116 S.

Rudolph, Karin Petra: *Sissi. Das Leben einer Kaiserin. Der Bildband zu den Originalfilmen*. Nürnberg: BSV 1998, 95 S.

Schatzmann, Clarissa: *A Study of Movie-induced Tourism – The Case of the Sissi Movies*. Diplomarbeit, Universität Innsbruck, Fakultät für Betriebswirtschaft, Institut für Strategisches Management, Marketing und Tourismus 2009, 171 Bl.

Schlipphacke, Heidi: Melancholy Empress: Queering Empire in Ernst Marischka's *Sissi* Films. In: *Screen* 51,3, Autumn 2010, S. 232–255.

Seeßlen, Georg: Alle Jahre wieder: *Sissi*. Ein heimliches Nationalepos der Deutschen. In: *Blimp*, 17, 1991, S. 16–22.

Seeßlen, Georg: *Sissi – Ein deutsches Orgasmus-trauma*. In: Hans-Arthur Marsiske (Hrsg.): *Zeitmaschine Kino. Darstellung von Geschichte im Film*.

Marburg: Hitzeroth 1992, S. 64–79.

Vitale, Alessandro: I mito di Elisabetta d'Austria (Sissi) come fenomeno cine-turistico e fonte di itinerari culturali nella città di Vienna. / The myth of Elisabeth of Austria (Sissi) as a cine-touristic phenomenon and asset for cultural itineraries in Vienna. In: *Il Capitale Culturale: Studies on the Value of Cultural Heritage*, 4, 1.5.2016, S.163–176.

Wauchope, Mary: *Sissi Revisited*. In: Margarete Lamb-Faffelberger (ed.): *Literature, Film, and the Culture Industry in Contemporary Austria*. New York [u.a.]: Lang 2002, S. 170–184 (Austrian Culture. 33.).

Weidinger, Linda: *Sissi in der Nachkriegszeit*. Magisterarbeit, Universität Wien, Fakultät für Sozialwissenschaften 2015, 181 S.

Weigand, Katharina: *Geschichte im Spielfilm – Sissi zwischen Wissenschaft und Zelluloid*. In: Monika Fenn (Hrsg.): *Aus der Werkstatt des Historikers*. München: Utz 2008, S. 93–123 (Münchner Kontaktstudium Geschichte. 11.).